

TEXTE „Wort zum Sonntag“ (MDR SACHSEN 15 Minuten)

Palmsonntag , 24. März 2024 Guido Erbrich

Musik: „Andrew Lloyd Webber“ Jesus Christ Superstar Overture

Die Tage von Palmsonntag bis Ostern sind für Christen etwas Besonderes. Es ist für sie die wichtigste Woche im ganzen Jahr. Kein Wunder, dass diese Woche einen eigenen Namen hat: Karwoche. (Musik weg)

Die Geschichte, die dahintersteht, steckt voller Dramatik. Die vier Evangelisten: Markus, Lukas, Matthäus und Johannes erzählen sie auf ihre je eigene Weise. es sind die letzten Tage im Leben Jesu.

Auch Komponisten erzählen diese Geschichte immer wieder neu. Viele berühmte sind dabei: Bach, Händel, Telemann, Orlando di Lasso – Bis in die heutige Zeit entstehen musikalische Werke für die verschiedensten Besetzungen und in unterschiedlichen Stilen. Einer der modernen Komponisten ist Andrew Lloyd Webber. Vor allem durch seine Musicals ist er bekannt. Aber auch die Passionsgeschichte, die letzten Woche im Leben Jesu, erklingt in seinen Werken. „Jesus Christ Superstar und auch das Requiem“ sind hier besonders zu nennen.

Auch ein Hosanna kommt im Requiem vor. Das Hosanna ist, salopp gesagt, der Sound des Palmsonntags, des Tages an dem die Karwoche beginnt. An diesem Tag zum Wochenbeginn zieht Jesus in Jerusalem ein.

Drei Jahre war Jesus durch Galiläa gezogen, hat Kranke geheilt, gepredigt und vielen Menschen Hoffnung gemacht. Nun kommt er mit seinen Jüngern nach Jerusalem. Und sein Einzug in diese Stadt ist grandios

Er sitzt auf einem Esel und eine Menschenmenge jubelt ihm zu. Sie haben Palmzweige in der Hand und rufen Hosanna dem Sohne Davids.

Sie empfangen ihn als Messias, als Hoffnungsbringer - wie einen König. Sie werfen ihre Mäntel vor ihm auf den Weg. „Hosanna in der Höhe. Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn“.

Musik: Andrew Lloyd Webber Requiem „Hosanna“

Es klingt so ein bisschen wie ein Star Rummel heute. Ungewöhnlich für ein Requiem. Sein anderes Werk, eine Rockoper, hat Andrew Lloyd Webber nicht zufällig „Jesus Christ Superstar genannt“. Denn Jesus, der diesen Rummel am Stadttor von Jerusalem im Jahr 33 verursacht, wird von den Massen gefeiert und bejubelt. Aber genau das passt den damaligen Machthabern nicht so ganz ins Konzept. Natürlich hatten sie längst von ihm gehört. Und sie halten seine Botschaft für radikal. Sie überlegen: geht von diesem Jesus eine Bedrohung aus? Ist da etwas ein Aufrührer, ein Revolutionär? Sie überlegen nicht lange.

Und Jesus scheint ihnen recht zu geben. Die nächsten drei Tage stiftet er Unruhe. Radikal. Kaum in Jerusalem angekommen geht er zum Tempel. Dem Haus seines Vaters – wie er es

nennt. Dort beten die Menschen und bringen Opfer dar. Vor allem Tauben und Lämmer, je nachdem, wieviel Geld sie haben. Um Tiere kaufen zu können, müssen die Menschen Tempelgeld einwechseln. Der Tempel ist durchaus ein florierendes Unternehmen. Aber gerade das regt Jesus auf. Gottes Gnade lässt sich nicht kaufen. Für kein Geld der Welt. Liebe wird verschenkt, nicht verschachert!

Die Händler und Wechselstubenbesitzer jagt er zornig aus dem Tempel hinaus. Er wirft ihre Tische um, lässt die Tauben aus den Käfigen fortfliegen.

Aus dem Tempel, dem Haus seines Vaters, hätten die Hohepriester eine Räuberhöhle gemacht, wütet er. Hier ist Jesus nicht der sanftmütige Heiland, hier hält er eine Peitsche in der Hand und droht: „Reißt diesen Tempel ein, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufbauen“ (Joh 2.19).

In die frommen, singenden und geschäftigen Massen vor dem Tempel hinein ereignet sich Jesu göttlicher Wutanfall. In „Jesus Christ Superstar“ ist das intensiv nachzuhören:

„Mein Tempel soll ein Haus des Gebets sein – raus mit Euch!

Musik Andrew Lloyd Webber: Jesus Christ Superstar „The Temple“

Nach der Tempelreinigung, wie Jesu Wutanfall theologisch etwas verharmlosend heißt, ist es mit Jesu Unruhestiften aus den Augen der Mächtigen nicht vorbei.

Mit den Schriftgelehrten legt er sich an, als er eine Ehebrecherin nicht steinigen lassen will, wie es das Gesetz vorsieht. Und das macht er auf so überzeugende Weise, dass sich niemand traut auch nur einen kleinen Stein aufzuheben. „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein“, fordert er sie auf. Und – das spricht für die Autorität Jesu und auch für das Betroffen sein seiner Zuhörer. Niemand wagt es nun, mit der Steinigung zu beginnen. Alle verlassen den Platz und lassen Jesus und die befreite Frau zurück. Das alte Gesetz – hat es ausgedient?

Jesus stiftet wirklich Unruhe und Unruhe ist für viele Herrschenden etwas sehr Bedrohliches. Sie planen ihn zu beseitigen. Sie hecken einen Plan aus. Am Gründonnerstagabend im Jahr 33 unserer Zeit ist es soweit. In dieser Nacht werden sie zuschlagen. Aber erst einmal feiert Jesus mit seinen Jüngern das Abendmahl. Es ist Passah, das wichtigste jüdische Fest, bei dem an die Befreiung aus Ägypten gedacht wird. Sie essen ein Lamm, teilen Brot und trinken Wein.

Lämmer werden im Tempel als Opfer geschlachtet. Aber Jesus spricht beim Mahl völlig anders und neu über das Opfern. Er ist selbst das Lamm, das Opfer, das gebracht wird, sagt er. Er teilt den Wein als sein Blut, das Brot als sein Leib. „Dies ist mein Leib, der für Euch hingegeben wird, zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis“.

Es sind Worte, die seine Jünger sehr wahrscheinlich in dieser Situation nicht verstehen. Die vielleicht auch erst später in den Evangelien die Rolle Jesu als Gottessohn beschreiben. Fazit: Es wird kein weiteres Opfer nötig sein. Das Schlachten im Tempel ist überflüssig. Und in drei Tagen - der Zeit von Jesu Tod am Kreuz bis zu seiner Auferstehung - wird er den neuen Tempel errichten. Einen Tempel aus Stein braucht es dafür nicht mehr.

Im Teilen von Brot und Wein wird Gott gegenwärtig sein. So werden es später die Christen immer wieder feiern. Und die Theologen werden darüber, wie das genau zu verstehen sein, in Streit geraten. Die Jünger merken davon noch nichts. Für sie ist das Abendmahl erst einmal einfach ein Fest, bei dem sie mit Jesus beisammen sind. Da gibt es nicht viel zu erklären. Das alles kommt später.

Musik: : Andrew Lloyd Webber, Jesus Christ Superstar: The last supper

Nach dem Abendmahl geht Jesus mit seinen Jüngern in einen Garten. Dort schlagen die Häscher zu. Sie haben dabei einen Helfer: Judas, einer der Jünger Jesu. Die Hohepriester haben ihm dreißig Silberlinge versprochen. In der Geschichte wird immer wieder gerätselt, warum Judas zum Verräter wird. Ist er ein geldgieriger Halunke oder ganz im Gegenteil derjenige, der nötig ist, dass Jesus dieses letzte Opfer bringt? Ist seine Rolle als Verräter unverzichtbar, damit Jesus den Tod aus der Welt schafft?

Oder will er Jesus dazu zwingen, endlich sein Königtum anzunehmen und einen Aufstand zu starten. In „Jesus Christ Superstar“ steht Judas und seine unerklärliche Geschichte mit Jesus sogar im Mittelpunkt des Geschehens. Auch hier mit mehr Fragen als Antworten.

Und Judas schreit seine Fragen raus:

Andrew Lloyd Webber, Jesus Christ Superstar: „Heaven on their minds“

Karfreitag gehört zu den wichtigsten christlichen Feiertagen. Es ist der Tag an dem Jesus am Kreuz stirbt. Am Vorabend war er verhaftet worden, am Karfreitag wird über ihn zu Gericht gesessen. Zum einen beim hohen Priester Kaiphas, der höchsten religiösen Instanz des Judentums, dann bei Herodes, dem König von Israel von Roms Gnaden. Aber so richtig entscheiden können die beiden das nicht, sie brauchen dazu den römischen Statthalter. Pilatus heißt der und hat keine Probleme Jesus zum Tod am Kreuz zu verurteilen. Brutal, wie er ist, lässt er Jesus auspeitschen und ihm eine Dornenkrone aufsetzen. „König der Juden“ lässt er auf Holzschild schreiben und es über das Kreuz hängen. Das schreckt ab. Schnell und effektiv wie die Römer beim Töten sind, vergehen vom Urteil bis zum Tod nur wenige Stunden. Die Todesstunde Jesu, so wird überliefert, war Karfreitag 15:00 Uhr.

„Der Himmel verfinstert sich und die Erde bebt, der Vorhang im Tempel zum Allerheiligsten zerreißt,“ schreibt ein Evangelist. Und Judas geht verzweifelt in den Wald und hängt sich auf.

Es sind starke auch poetische Bilder, die die Evangelisten formulieren. Ihnen geht es ja nicht um eine Nacherzählung oder eine Übermittlung von Nachrichten im Newsticker. Sie schreiben, Jahrzehnte später, um Unsagbares Sagbar zu machen – um dem Geheimnis des Jesu von Nazareth auf die Spur zu kommen. Sie schreiben über Jesus als den Sohn Gottes. Und das illustrieren sie meisterlich. Wenn der Vorhang im Tempel zerreißt, ist Gott zu sehen – und dieser Gott ist gerade als Mensch am Kreuz gestorben.

Und auch Andrew Lloyd Webber illustriert diese scheinbar hoffnungslose Situation:

Vater vergib ihnen, sie wissen nicht was sie tun

Andrew Lloyd Webber, Jesus Christ Superstar: The crucifixion

Nach Jesu Tod wird sein Leichnam in Tücher gehüllt und in ein Grab gelegt. Vor das Grab wird ein schwerer Stein gerollt und Soldaten ziehen auf, das Grab zu bewachen.

Hier ist Schluss mit diesem Aufrührer und damit das so bleibt, stehen die Soldaten da. Sie bezeugen den Tod Jesu und die Angst der Mächtigen vor dem Messias. Bis heute ist, nicht nur in unserem Land, der Karfreitag ein besonderer Tag. Der Gedanke an den Tod und die Hoffnung auf Auferstehung gehören zu unserer Kultur. Am Karfreitag stehen Tod und Trauer im Mittelpunkt. Kar heißt übrigens trauern oder Klagen, weshalb der Todestag Jesu Karfreitag und die Woche von Palmsonntag an Karwoche, die klagende Woche, heißt.

Den Abschluss der Karwoche bildet dann der Karsamstag. Für die Juden, und Jesus und seine Jünger sind Juden, ist das ein Sabbat. Der siebte Tag, an dem Gott ruht. Und mit diesem Tag endet die Karwoche. In Trauer, Stille und ohne Happy End.

Das Happy End bleibt Ostern überlassen; dem ersten Tag der neuen Woche, dem Tag, an dem wirklich etwas Neues startet. Nach der Karwoche, die heute beginnt.

Musik: Andrew Lloyd Webber Requiem „Hosanna“

